

## Sportparcours

Die Stadt Renningen hat am Rande des Sportstadions einen Outdoor-Fitnesspark für Jung und Alt errichten lassen.

Seite II



# Leonberg & Umgebung



## Bewegungsmangel

Thorsten Talmon will die Kinder wieder mehr zum Sport machen bringen. Corona machte ihm einen Strich durch die Rechnung.

Seite III

Donnerstag, 22. April 2021

## Coronavirus Immer neue Regelungen für Schulen, verpflichtende Tests für Kitas, strengere Maßnahmen im Enzkreis



Immer mittwochs führen die Schüler der Pestalozzischule ihren Corona-Schnelltest unter Anleitung durch. Bis alle durch sind, dauert es gute fünf Stunden.

Foto: Simon Granville

## In der Nase zu bohren als Experiment

Der Kindergarten in der Rutesheimer Richard-Wagner-Straße nimmt am Modellprojekt des Landkreises für Schnelltests teil. Von Arnold Einholz

Es ist jedes Mal ein spannendes Experiment für die Mädchen und Jungs, darauf zu warten, bis sich der Strich auf dem Teststreifen färbt. Gespannt verfolgen alle, ob sich vielleicht noch ein zweiter abzeichnet. Doch letzteres ist zum Glück bisher nicht der Fall gewesen – also negativ, was ja positiv ist.

Der Kindergarten in der Rutesheimer Richard-Wagner-Straße nimmt seit vergangener Woche an dem seit knapp zwei Wochen laufenden Modellprojekt zur Schnelltestung in Kita-Einrichtungen und in der Kindertagespflege im Landkreis Böblingen teil. Ursprünglich sollten 26 Einrichtungen mitmachen – eine je Kommune. Aber aktuell machen bereits 129 von insgesamt kreisweit 334 Kita-Einrichtungen mit, vermeldet das Landratsamt.

„Es ist uns wichtig, dass auch die Kinder getestet werden, weil es auch Fälle gab mit Corona in der Familie, aber die Kinder nicht getestet wurden, weil es hieß, diese würden sich nicht anstecken“, sagt die Erzieherin Susanne Burger. Deshalb sei der Kindergarten an der Richard-Wagner-Straße zügig in das Modellprojekt eingestiegen. Die Einrichtung können in der Regel in zwei Gruppen 50 Kinder zwischen drei und sechs Jahren besuchen.

Gegenwärtig werden 35 Kinder in der Einrichtung betreut. Bei mehr als Dreiviertel der Kinder haben sich die Eltern bereit erklärt, diese an dem freiwilligen Modellprojekt teilnehmen zu lassen. „Es gab anfangs noch viel Aufklärungsbedarf“, sagt Susanne Burger im Rückblick. Mehrere Eltern wollten ihren Kinder

Bei vielen Eltern gab es Bedarf für eine fundierte Erklärung des Testvorgangs.

nicht den bei Erwachsenen üblichen Abstrich tief in der Nase zumuten, schildert die Erzieherin. Doch als sie erfuhren, dass die schonendere Methode angewandt wird, hätten sie zugestimmt. Enttäuscht seien einige Eltern auch gewesen, dass es keinen vom Gesundheitsamt angekündigten „Lutschtest“ gegeben habe. Dieser ist eher den Krippenkindern vorbehalten.

Unterschiedlich seien die Reaktionen der Kinder auf die Tests gewesen. „Die sind offen für Neues und mittlerweile mit dem Thema Corona vertraut und wissen, dass man etwas dagegen machen muss“, haben Susanne Burger und ihre Kolleginnen festgestellt. Diskutieren über Corona gehöre dazu. „Wenn die Kinder, die aufmerksame Zuhörer sind, das Thema aus den Gesprächen zu Hause mitbringen, dann lassen wir es auch in den Alltag einfließen“, sagt die Erzieherin.

Viele würden den Test, bei dem jetzt in der „Nase bohren“ erlaubt ist, als interessantes Experiment empfinden und mit Spannung auf den „Strich“ auf dem Teststreifen warten. Getestet wird im Beisein und mit einer geschulten Erzieherin. „Bei Kindern, die erst gezögert haben, hat das Zuschauen das Eis gebrochen. Auch ihnen den Vorgang vorzuzeigen, hat geholfen.“ Doch nicht alle Kinder nehmen an dem Modellprojekt teil. Wie wird mit den anderen verfahren? „Der Test ist freiwillig, einige Eltern haben es einfach ignoriert, andere keine Rückmeldung gegeben, wir haben auch keinen Druck gemacht, weil das Ganze freiwillig ist“, sagt Burger.

Doch das wird sich auch im Kindergarten an der Richard-Wagner-Straße ändern, wenn von Montag, 26. April, an die Testpflicht für alle Kindergärten gilt. „Wir freuen uns und haben uns mit den Kindern schon gut vorbereitet. Die können es kaum erwarten, wann endlich die Popeltests beginnen“, sagt die Erzieherin Jeanette Herzog von der Kita in der Goethestraße. Froh sei man, dass bis auf eine Familie alle Eltern einverstanden sind. Die Erzieherinnen werden online geschult. „Wir hoffen, die Ansteckungen minimieren zu können“, sagt die Erzieherin.

## Seit Corona in Dauer-Habachtstellung

In dieser Woche sind, trotz des steigenden Inzidenzwertes, die Schulen wieder dank der verpflichtenden Schnelltests im Wechselunterricht offen. Lehrkräfte und Schüler sind optimistisch – in dem Wissen, dass sich rasch wieder alles ändern kann. Von Nathalie Mainka

Ein kleiner Lichtblick oder eine Entwicklung, die nur von kurzer Dauer ist? Die Schulen sind seit dieser Woche wieder geöffnet. Trotz steigender Corona-Zahlen. Alle Jahrgangsstufen in sämtlichen Schularten könnten Präsenzunterricht in einem Umfang anbieten, in dem die Einhaltung von Abständen und der übrigen Hygienevorgaben dies ermöglichen. So hieß es in einem Schreiben des Kultusministeriums an die Schulleitungen. Zwingende Pflicht ab sofort für alle Schüler seit Beginn der Woche: ein Schnelltest, zweimal pro Woche.

In den meisten Schulen ist dieser Test schon seit einiger Zeit Routine – bisher allerdings auf freiwilliger Basis. Wie beispielsweise im Albert-Schweitzer-Gymnasium in Leonberg. Dort wurde bereits Anfang März, in Kooperation mit dem Leonberger Schnelltestzentrum, zunächst mit der Testung der Jahrgangsstufe 2 begonnen. So hatte Iris Müller, die Fachlehrerin für Biologie und Geografie am ASG und ausgebildete Rettungssanitäterin, eine entsprechende Schulung absolviert und ihr Wissen an die Kolleginnen und Kollegen weitergegeben.

„Ab sofort holen wir die Testkits nicht mehr wie bisher im Schnelltestzentrum oder in der Apotheke ab, sondern bei der

Stadtverwaltung im Rathaus“, sagt Sandra Heyn, seit August 2020 die Schulleiterin des Albert-Schweitzer-Gymnasiums. Dabei werde genau Buch geführt, wie viele Tests gebraucht und verwendet werden, damit am Ende die Abrechnung stimme.

Vor allem für die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen sieben bis zehn war es in dieser Woche ein ganz besonderer Moment. Seit dem Start des Fernunterrichts und Homeschoolings Mitte Dezember des vergangenen Jahres haben sie erstmals wieder einen Teil ihrer Schulkameraden sehen können. Denn im ASG gilt beispielsweise der Wechselbetrieb aus Präsenz- und Fernunterricht.

Dieser Schritt bedeute auch gleichzeitig, „immer wieder zu mahnen und darauf aufmerksam zu machen, dass die Hygienevorgaben und vor allem auch der Abstand von 1,50 Metern eingehalten werden“, sagt die Schulleiterin. Das tragen einer medizinischen Maske ist im gesamten Schulgebäude Pflicht, nur im Pausenhof dürfen die Schüler diese bei ausreichendem Abstand auch mal abnehmen. Bewusst verkürzt wurde die Mittagspause, um Kontakte möglichst gering zu halten.

Die Herausforderung sei laut Heyn gewesen, den Wechselunterricht in zwei Gruppen zu koordinieren, dabei auch Ge-

schwister, die zusammen an der Schule sind, so einzuteilen, dass sie denselben Wechsel zwischen Präsenzunterricht und Homeschooling haben. Nur noch im Fernunterricht befindet sich die Jahrgangsstufe 2, die im Mai mit den Abiturprüfungen startet und nicht Gefahr laufen möchte, im Falle eines positiven Falles in Quarantäne zu müssen.

Für Sandra Heyn ist es zur Gewohnheit geworden, jeden Abend die neuesten Corona-Nachrichten auf der App ihres Handys abzurufen. Vor allem studiert sie die aktuellen Inzidenz-Werte in der Region. Dann weiß sie, wie viele Menschen sich pro 100 000 Einwohner in den vergangenen sieben Tagen mit Corona angesteckt haben. Ist diese Zahl an drei aufeinander folgenden Tagen über 200, muss sie handeln und wieder Fernunterricht anordnen.

Beate Bantlin-Wildt, die Rektorin der Pestalozzischule in Leonberg – früher Förderschule, heute Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt Lernen (SBBZ) – hofft, dass die Schulen so lange wie möglich geöffnet bleiben. „Das ist so wichtig für die Kinder und wir haben ein gutes Hygienekonzept, sodass ein Präsenzunterricht im Wechselbetrieb machbar ist“, sagt Bantlin-Wildt.

105 Schülerinnen und Schüler besuchen die Lerneinrichtung in der Bahnhofstraße, vor Ostern war abwechselnd rund die Hälfte im Präsenzunterricht, die ande-

re Hälfte mit einem Aufgabenpaket zu Hause. Zeitweise herrschte gar Ausnahmezustand: Weil ein Grundschulkind die britische Corona-Variante hatte, mussten drei Grundschulklassen, insgesamt 30 Kinder, gleichzeitig in Quarantäne. Beate Bantlin-Wildt begrüßt die Masken- und die Schnelltest-Pflicht. „Wobei die Tests zweimal pro Woche ein sehr großer Zeitaufwand sind, die Grundschulkindern kann man das noch nicht alleine machen lassen“, sagt sie.

„Wir haben ein gutes Hygienekonzept, sodass Präsenzunterricht im Wechselbetrieb möglich ist.“

Beate Bantlin-Wildt, Rektorin Pestalozzischule

geholt. Zunächst bis zu den Pfingstferien.

„Seit Corona sind wir in Dauer-Habachtstellung, ständig gibt es neue Bestimmungen und Verordnungen, ständig müssen die Pläne geändert werden“, sagt Bantlin-Wildt. Erschwerend komme hinzu, dass die Präsenzpflicht für Schüler ausgesetzt sei. „Kompliziert wird es, wenn sich Eltern kurzfristig entscheiden, dass ihr Kind zu Hause bleiben soll. Das ist für uns organisatorisch sehr schwer, auf die Schnelle entsprechende Lernpakete zusammenzustellen.“ Ihr Appell an die Eltern: Sie mögen doch rechtzeitig Bescheid geben, wenn die Kinder Homeschooling machen wollen.

## Schulen und Kitas zu

Die Inzidenz im Enzkreis liegt an drei Tagen hintereinander bei über 200: Notbetreuung ist möglich. Ab heute kein Präsenzunterricht.

Zum dritten Mal in Folge ist am Dienstag im Enzkreis der Inzidenzwert von 200 Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner innerhalb von sieben Tagen überschritten. Das teilte das Landesgesundheitsamt mit. Mit insgesamt 84 Neuinfektionen stieg der Wert am Dienstag von 212 auf 227 an. Das hat zur Folge, dass von diesem Donnerstag an in den Schulen kein Präsenzunterricht mehr stattfinden darf. Ausgenommen sind die Abschlussklassen. In die Kindertageseinrichtungen dürfen nur noch Kinder gehen, die in der Notbetreuung betreut werden, teilt das Landratsamt Enzkreis mit.

Hintergrund der Schließungen ist die erst am Wochenende geänderte Corona-Verordnung. Dort ist auch die derzeit in Stadt und Kreis geltende nächtliche Ausgangsbeschränkung geregelt: Die Bürge-

rinnen und Bürger dürfen das Haus zwischen 21 Uhr abends und 5 Uhr am nächsten Morgen nur aus triftigen Gründen verlassen. Auch die anderen Einschränkungen, insbesondere für den Einzelhandel und für sogenannte körpernahe Dienstleistungen, gelten weiterhin.

Schülerinnen und Schüler, die im laufenden Schuljahr Abschlussprüfungen ablegen, dürfen am Präsenzunterricht teilnehmen. Ebenso die Jahrgangsstufen 1 und 2 der Gymnasien und Gemeinschaftsschulen. Auch Zwischen- und Abschlussprüfungen können in den Schulen stattfinden. Für die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren gelten gesonderte Regelungen. Grundsätzlich rät das Landratsamt allen Schülern und ihren Eltern, auf Informationen ihrer Schulleitungen abzuwarten.



Sandra Heyn, die Schulleiterin des Leonberger Albert-Schweitzer-Gymnasiums (links), und ihre Stellvertreterin Anne Doll überprüfen die Schnelltests.

Foto: Jürgen Bach